

# Kultur.Forscher! konkret

Ästhetische Forschung in der Schule –  
Einblicke in die Praxis



## Mit Begeisterung zu einer neuen Schulkultur

Wie der Ansatz der Ästhetischen Forschung eine ganze Schule von außen und innen verändert – das zeigt das Beispiel der Realschule plus und FOS Altenkirchen. Begeistert von dem Konzept trug die Schulleitung mit dem *Kultur.Forscher!*-Team die Idee ins Kollegium und steckte alle an. Sich gemeinsam einer Sache nähern, Fragestellungen und passende Lösungen entwickeln: Auch bei den Schülerinnen und Schülern wuchs das Gemeinschaftsgefühl und die Identifikation mit der Schule. Das hat sich auf die gesamte Schulkultur ausgewirkt – und der Pausenhof erstrahlt bald in neuem Glanz.

**Kultur.Forscher!**  
Kinder & Jugendliche auf Entdeckungsreise

NR. 3 | 2016

## Ein Ort zum Wohlfühlen

Kultur ist weit mehr als künstlerisches Gestalten und Erleben. Kultur ist **Miteinander**: miteinander leben und erleben, arbeiten und erarbeiten. Und so prägt Kultur das Leben jeder Schule. Die Realschule plus und FOS Altenkirchen hat sich auf den Weg gemacht, ihre Kultur zu entwickeln – mit weitreichenden Änderungen, die sich innen wie außen, bei Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern wie im gesamten System Schule bemerkbar machen.

Als Schulleiterin Doris John sowie die Lehrerin Michaela Tietz und der Lehrer Gregor Berlin vor zwei Jahren von der Auftaktveranstaltung des *Kultur.Forscher!*-Programms nach Altenkirchen (Rheinland-Pfalz) zurückfahren, hätten sie sich nie träumen lassen, wohin der Weg sie führt. Wer heute den kleinen Flur zum Kunstraum der Schule betritt, kann erahnen, wie die gesamte Schule einmal sein wird: Ein Ort, an dem sich Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte gerne aufhalten, weil sie hier miteinander leben und Wissen erleben. „Der Weg bis hierhin war anstrengend, aber er hat sich gelohnt“, findet Schulleiterin Doris John. „Ich war sofort begeistert von der Möglichkeit, auf diese Weise Schulkultur zu gestalten und zu verändern.“ Damals stand die Schule vor einigen Herausforderungen, unter anderem eine Haupt- und eine Realschule zusammenzuführen – da schien zunächst für kulturelle Projekte wenig Platz und Zeit zu sein. Doch die Projektleitenden ließen sich nicht beirren und begannen, mit den Schülerinnen und Schülern zu arbeiten. Doris John hielt ihnen den Rücken frei. Die jungen Menschen fanden es spannend ihre Schule mitzugestalten und waren sofort begeistert von den



„Das Programm *Kultur.Forscher!* hat uns geholfen, an einer gemeinsamen neuen Identität zu arbeiten, die wir in den nächsten Jahren mit Leben füllen werden. Aus der Realschule plus und FOS ist eine *Kultur.Forscher!*-Schule geworden, was sich hoffentlich bald auch in einer Namensgebung mit Kulturbezug zeigen wird.“

—Doris John, Schulleiterin

Angeboten. Doris John war überzeugt davon, dass das *Kultur.Forscher!*-Programm sich verselbstständigen und durch äußere Veränderungen eine neue Wahrnehmung von Schule bei allen Beteiligten schaffen könne. Sie steckte mit ihrer Begeisterung das Kollegium, die Elternschaft, politisch Verantwortliche und potenzielle Sponsoren an und gewann engagierte Kulturpartner, die unterschiedliche künstlerische Facetten ins Schulprofil einbrachten.

Mit den Kultur-Projekttagen öffnete sich die Schule gleich im ersten Jahr nach außen. Danach wusste jeder im Ort und in der Schule, worum es bei *Kultur.Forscher!* gehen sollte. Und alle konnten mitwirken. Ob Tanz oder Malerei, Mode oder Naturkosmetik, Kulturen verschiedener Länder oder Musik – jeder bekam die Möglichkeit, zu seinen Talenten, Stärken und Interessen einen Workshop anzubieten oder daran teilzunehmen. Die Siebtklässlerin Arta denkt gerne an diese Tage. Kein Wunder: Eine der Betonsäulen auf dem Schulhof erinnert sie täglich daran. Artas Entwurf einer grünen Krake in der AG Säulenkunst wurde

◀ Der Plan für die Umgestaltung des Schulhofs sieht verschiedenste Bereiche vor – einen „Hill of Fame“ zum Beispiel.

► Die Säulen auf dem Schulhof haben Schülerinnen und Schüler an den Kultur-Projekttagen gestaltet. Bald erstrahlt der gesamte Schulhof in neuem Glanz. (siehe auch Titelbild)

ausgezeichnet – und umgesetzt. „Das war gar nicht so leicht. Wir mussten gucken, welche Farbe Regen aushält und wie wir die Krake so an die Säule malen, dass sich die Tentakel treffen.“ Ähnlich dem Prinzip des forschenden Lernens erarbeitete sich die Schülerin eigene Fragen, suchte nach Antworten, wertete Informationen aus und präsentierte ihr Ergebnis – die bemalte Säule, die seit einem Jahr den Schulhof ziert.

Artas Säule steht sinnbildlich für den rasanten Wandel der Schule. Durch äußerliche Veränderungen ein Umdenken von innen zu schaffen, die Bedürfnisse aller an der Schule Beteiligten zu erforschen und



zu befriedigen: die *Kultur.Forscher!*-AG hat sich viel vorgenommen. Forschend näherte sich die Gruppe recht konkreten Fragen. Wie kann man einen Schulhof neugestalten? Was ist dabei zu bedenken und wen muss die Schule einbeziehen, damit ein solches Projekt realisiert werden kann? Auf der Suche nach Antworten befragten die Schülerinnen und Schüler den zuständigen Architekten der Kreisverwaltung, Oliver Weber, der das Schulgebäude entworfen hat, eine Landschaftsarchitektin, die sich mit der Gestaltung von Außenräumen auskennt, die Schulleitung und vor allem Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte. Schließlich sollte aus dem grauen Plattenboden-Schulhof ein Pausenzuhause werden. „Nach der Klassen- und der Lehrerbefragung zeigte sich, dass alle etwa das Gleiche wollen – einen Ort zum Wohlfühlen“, erinnert sich Michaela Tietz, die das Schulhof-Team der *Kultur.Forscher!*-Gruppe begleitet hat. Um die re-

## Eine Methode, die für die Kulturforscher hilfreich war: Klassenbefragung mit 5 Antworten

### **Wozu dient die Methode?**

Um möglichst viele Menschen bei der Beantwortung einer Frage einzubeziehen, eignet sich die Klassenbefragung mit 5 Antworten. In Altenkirchen wurden mit dieser von Schülerinnen und Schülern entwickelten Methode die Wünsche aller Schulbeteiligten an einen schöneren Schulhof ermittelt.

### **Wie funktioniert die Methode?**

Im ersten Schritt wird eine Kernfrage formuliert. Die Klassenlehrerinnen und -lehrer geben sie in ihre Klassen und sammeln innerhalb jeder Klasse die Antworten. Dadurch, dass jede Klasse sich auf fünf Punkte einigen muss, kommt ein Diskussionsprozess in Gang, der alle Schülerinnen und Schüler für das Thema sensibilisiert. Darüber hinaus beantworten die Lehrkräfte für sich persönlich ebenfalls die Kernfrage. Alle Antworten werden gesammelt, gezählt und verglichen. So entsteht ein guter Eindruck, was Schülerschaft und Lehrkräften gleich wichtig ist.

### **Was braucht man dafür?**

Benötigt werden Zettel und Lehrkräfte, die bereit sind, die Befragung in ihren Klassen durchzuführen. Ein Team, das die Antworten ohne Vorbehalte auswertet und bündelt.

„Ich habe den Eindruck, dass die Schüler und die Schule durch die Ästhetische Forschung und das *Kultur.Forscher!*-Programm mehr Zutrauen zu sich selbst gewonnen haben.“

—Katharina Otte-Varolgil, Künstlerin

lativ vagen Wünsche zu konkretisieren, erstellten die *Kultur.Forscher!* im nächsten Schritt Bewegungsprofile der verschiedenen Schülergruppen und der Lehrerschaft. Sie folgten ihnen von der Bushaltestelle über den Schulhof, um herauszufinden, welche Wege sie nehmen. Mithilfe dieser Informationen entwickelte die Landschaftsarchitektin einen Plan für die Umgestaltung. Der erste Spatenstich erfolgte in den Sommerferien. Es dauert also nicht mehr lange bis sich der Hof mit Bahnhofscharme in einen kleinteiligen Park verwandelt. Raumteiler werden Parzellen für ►

◀ verschiedene Objekte schaffen, wie etwa den „Hill of Fame“ mit den Stelen und Werken der Abschlussklassen.

Während das eine Team der *Kultur.Forscher!*-AG an der Umgestaltung des Schulhofs arbeitete, erforschte eine zweite Gruppe unter Gregor Berlin den Sozialsraum der Schule. Zusammen mit der Foto-AG nahmen sie 100 Jahre alte Fotos von Altenkirchen unter die Lupe und füllten sie mit Leben: Welche Gebäude sind auf den alten Fotos abgebildet? Und wie sieht es dort heute aus? Auf diese Weise entstand ein Fotoalbum mit spannenden Anekdoten. „Die Schülerinnen und Schüler haben Zeitzeugen befragt, welche Erinnerungen die alten Fotos in ihnen auslösen. Dann haben sie versucht, die Orte auf den alten Fotos möglichst aus der gleichen Perspektive nachzufotografieren“, erklärt Gregor Berlin, der im neuen Schuljahr Fotografie und Film noch stärker in den Fokus einer AG stellen will. Das passt gut, denn wenn alles gut geht, wird die Schule bald den Namen des weltbekannten Fotografen August Sander tragen, dessen Fotos im New Yorker Museum of Modern Art zu sehen sind. Zusammen mit der Künstlerin Katharina Otte-Varolgil erforschten die Schülerinnen und Schüler die Werke des Westerwalder Fotografen. Sie griffen seinen Schwerpunkt, Menschen in ihren Berufen abzulichten, auf und begaben sich in die Stadt, um ihrerseits Menschen in heutigen Berufen zu fotografieren. Das schafft Identifikation mit dem regionalen Umfeld, aber auch eine Identifi-

kation des Umfelds mit der Schule. Große Drucke der Fotos weisen optisch schon einen Schritt in Richtung August-Sander-Schule. Um die Kreisverwaltung von der Namensänderung zu überzeugen, verfassten die Schülerinnen und Schüler gemeinsam einen Brief. Noch steht die Antwort aus. Falls sie positiv ausfiele, käme die Entscheidung im richtigen Moment. Für das neue Schuljahr heißt es für die Schulgemeinschaft das gewonnene Profil weiterzuentwickeln. Ideen dafür gibt es genug und das nächste Projekt ist schon bereit für die Umsetzung: der Kult.Shop!, in dem die Schülerinnen und Schüler ihre selbst produzierten Objekte zum Kauf anbieten. Auch Begeisterung ist bei Lehrerinnen und Lehrern sowie der Schülerschaft deutlich zu spüren, vor allem bei jenen, die das Prinzip der Ästhetischen Forschung erlebt haben. „Die AG hat Spaß gemacht“, finden Elisabeth aus der 7. Klasse und Fadi aus der 9. Klasse. Dass das nicht nur so dahingesagt ist, wird deutlich, als sie stolz die letzten Ergebnisse der AG präsentieren. Projektbetreuerin Michaela Tietz und Projektbetreuer Gregor Berlin sind sich einig, dass der Ansatz der Ästhetischen Forschung für Lehrkräfte zwar erst einmal irritierend ist. Sind sie es doch gewohnt, die Antworten zu kennen, die am Ende eines Lernprozesses stehen. Bei der Methode der Ästhetischen Forschung ist dies nicht der Fall. Dennoch findet Berlin: „Das macht die Arbeit zugleich spannend und vor allem eröffnet dieses Konzept Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten und Erfolgserlebnisse, die sie im herkömmlichen Unterricht nicht haben.“

Im Gespräch mit Schulleitung und Projektbetreuer wird deutlich, dass die Schule dank der Anstöße des *Kultur.Forscher!*-Programms in kurzer Zeit einen grundlegenden Wandel vollzogen hat. Mit weit geöffneten Fenstern und Türen ebnete sie den Weg zu einer neuen Kultur des kreativen Lernens und des Miteinanders von Schüler- und Lehrerschaft. ●

Fotos: Martin Christ / Text: Birgit Ebbert



◀ Im Rahmen von *Kultur.Forscher!* entstanden vielfältige Werke der Schülerinnen und Schüler.

#### KONTAKT

#### Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Programmbüro *Kultur.Forscher!*

Cornelia Feige

Tel.: (030) 25 76 76 - 63

info.kulturforscher@dkjs.de

Weitere Informationen und Materialien zur Ästhetischen Forschung und zum Programm *Kultur.Forscher!* finden Sie unter [www.kultur-forscher.de](http://www.kultur-forscher.de)